

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 19 (1925)
Heft: 2

Rubrik: Fürsorge für Taubstumme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Taubstumme Schauspieler. Im Kristallpalast in Leipzig fand ein Theaterabend statt, an dem nur Taubstumme mitwirkten und der auf die Zuschauer großen Eindruck machte. Es wurde Schillers „Bürgschaft“ pantomimisch durch Taubstumme aufgeführt. Ein Vorspiel „Am Hofe des Tyrannen von Syrakus“ führte den Zuschauer in das antike Milieu ein. Die eigentliche Ballade wurde in acht künstlerisch ausgezeichneten Szenen dramatisch vorgeführt. Es war für die Veranstalter keine leichte Aufgabe, die Taubstummen in ihre Rollen einzuführen. Immerhin konnte man sehen, welch enorme Mühe sich die Darsteller gaben. Wenn nicht alle Szenen künstlerisch fertig waren, so machten doch die Bemühungen der Taubstummen einen rührenden Eindruck. Man will derartige Veranstaltungen fortsetzen und glaubt, daß sie sich auch in anderen Städten Deutschlands einführen lassen. Der Reingewinn dieser Aufführungen soll den verschiedenen Taubstummen-Organisationen zugute kommen.

Aus Taubstummenanstalten

Zürich. Am 20. Jan. hat Herr Gotthilf Küll, gewesener Direktor der zürcherischen Blinden- und Taubstummenanstalt seinen 70. Geburtstag gefeiert. Wir bringen ihm nachträglich bewegten Herzens unsere Segenswünsche dar, denn er war einer der besten und gediegensten Lehrer und Schriftsteller vom Fach in der Gegenwart. In meinem „Quellenbuch zur Geschichte des schweizerischen Taubstummenwesens“, das nunmehr im Manuskript druckfertig vorliegt, hat Herr Vorsteher Gukelberger, Wabern, Herrn Külls Leben und Wirken in überaus verständnisvoller und eingehender Weise beschrieben. Ich kann mir nicht versagen, daraus den letzten Abschnitt hier wiederzugeben, weil derselbe mir und wohl auch den meisten Lesern, die Herrn Küll kannten, ganz und gar aus der Seele gesprochen ist. Herr Gukelberger schreibt da:

„Bewundernd schauen wir auf das Bild einer hochgespannten und erfolgreichen Lebensarbeit. Sie stellt Herrn Direktor Küll ebenbürtig neben seine Vorgänger Scherr und Schibel. Aber auch auf dieses erfolgreiche Leben senkten sich die Schleier der Wehmut und Trauer herab. Wie so vielen verdienten Männern ist auch ihm Verkennung und Un dank nicht erspart geblieben. Schweres Leid legte die Erkrankung und der frühe Hinscheid des einzigen, so hoffnungsvollen

Sohnes auf die Seele. Und die Kraft, die so vieles geleistet hatte, begann bald nach dem Einzug ins neue Haus (an der Frohhalpstraße) zu versagen und wollte sich nicht mehr zum Dienste für andere gebrauchen lassen. Sie war gebrochen. Mit schmerzlichem Bedauern sehen wir den Meister und Führer sein Szepter niederlegen und aus der Reihe der Aktiven scheiden. Unsere Hochachtung und Verehrung, unser Dank und unsere besten Wünsche begleiteten ihn und seine treubesorgte Gemahlin in den Ruhestand. Als ein leidender Mann verließ er im Mai 1918 die Anstalt, der er in 39-jähriger Arbeit sein Bestes gegeben hatte. Mit stiller, heiliger Erfurcht stehen wir vor der schweren Leidenschule, in die Herr Küll geführt wurde. Umgeben von der nie ermüdenden, aufopfernden Liebe seiner mittragenden Gattin wurde aus dem energischen, tatkräftigen Mann ein ergebener, ja fröhlicher Dulder, der stetsfort lebhaften Anteil nahm und nimmt an der weiteren Entwicklung des schweizerischen Blinden- und Taubstummenwesens. Davon zeugen seine Arbeiten und seine Briefe. Teilnehmend gedenken wir des leidenden Meisters und wünschen ihm von Herzen, daß sich mit Gottes Hilfe sein Lebensabend immer leichter und lichter gestalten möge.“

Freiburg. Am 30. November fand in allen Kirchen des Kantons eine Kollekte zu Gunsten der unbemittelten Zöglinge der Taubstummen-Anstalt Quintz statt.

Fürsorge für Taubstumme

Hirzelheim Regensberg. Unsere Weihnachtsfeier fand am 22. Dezember statt. Die Mädchen führten ein hübsches Stück auf, das verhältnismäßig gut gelang. Gegenwärtig haben wir 25 Pflieglinge. Die Plätze sind immer besetzt von jungen und alten Taubstummen. Jedes bringt seine Eigenart mit ins Haus, sodaß wir eine vielseitige Familie bilden, der gerecht zu werden es nicht immer leicht ist. Doch darf ich im Grunde recht zufrieden und dankbar sein. Bis jetzt ging ein guter Geist durchs Haus, der die Schwierigkeiten immer wieder behob und eine glückliche, zufriedene Stimmung schuf. Nun genießen wir die Feiertage, lassen es uns neben der nötigen Hausarbeit ein bißchen wohl sein, damit auch die, welche über diese Zeit

nicht zu Verwandten gehen können, doch merken:
„Es ist Festzeit, wir dürfen uns freuen und
fröhlich sein.“ M. H.

Graubunden. Gottesdienste für Taubstumme:
am 29. März, 14. Juni und 13. September.
Es erfolgt jedesmal noch eine persönliche Ein-
ladung an jeden Einzelnen.

Amerika. Hier sind seit 1886 schon zwanzig
Taubstummen-Pfarrer tätig gewesen und es
kommen immer noch neue, alle protestantisch,
aber von verschiedenen religiösen Gemeinschaften.
Zum Beispiel ist kürzlich ein C. W. Carlos,
Taubstummenmissionar für Ohio und Michigan
ordiniert worden (ordinieren = zum Prediger
einsetzen). Ein gehörloser Architekt wandte sich
dem theologischen Studium zu und erwartet
seine Ordination, um dann im Pacific-Gebiet
zu arbeiten, und ein Herr Grace, der die Ge-
bärdenSprache nicht kennt, hat seine theologischen
Studien beendet und ist ordiniert worden. Sein
Arbeitsfeld wird Colorado sein.

Briefkasten

Hs. J. in G. Die Telephon-Nummer ist keine Adresse,
sondern die Straße und Hausnummer. Der Brief-
träger kann die Leute nicht durch die Telephon-Nummer
finden, daher ist es unnötig, sie auf der Adresse zu
schreiben. — Sie haben mir Ihre Adressänderung
(den Wechsel Ihres Wohnortes) nicht angegeben, nur
darum haben Sie das Blatt nicht bekommen. Ich bitte
alle Leser, jeden Wohnsitzwechsel mir sofort anzu-
zeigen.

G. S. in A. Vielen Dank fürs Buch! Es ist ja nur
recht, wenn viele Taubstumme ihr Blatt nicht hergeben
möchten, sondern wie einen Schatz hüten.

W. Sch. in B. Im Brief vergaß ich zu sagen, daß
J. wirklich einmal bei mir war. Hattest du Grund,
zu zweifeln?

**An die vielen Neujahrs-Gratulanten und -Gratulan-
tinnen!** Herzlichen Dank für Eure guten Wünsche, die
wir herzlich erwidern; oft waren es allerliebst Karten,
an denen man sich nicht satt sehen konnte.

G. S. in B. J. B. besorgt; auch wir haben wunder-
bares Wetter, nur fehlt die Hauptfache des Winters
der Schnee!

P. A. in K. Herzlichen Dank für den Jahrgang 1911.

W. L., Schl. R. Dank fürs Plauderbrielein. Ja, es
ist etwas Schönes, wenn man sich an einen Kameraden
anschließen kann.

G. M. in M. Ihre Sendung Silberpapier bringt
nicht so viel Geld ein, daß die „Taubstummen-Zeitung“
davon bezahlt werden könnte; aber diese erhalten Sie
ja gratis. Auch verkaufen wir den Stanniol nur für
die Taubstummenfürge.

L. Sch. in B. Sie haben viele Fragen gestellt und die
meisten waren zu spät zum Beantworten. Wir bedauern
Sie sehr wegen Ihren Schmerzen.

M. D. in O. und an Andere. Brief, Karten usw.
unterzeichnet man nicht bloß mit einem Buchstaben
seines Namens, sondern wenigstens den ganzen Ge-
schlechtsnamen. Der Empfänger kann nicht immer
erraten, wer geschrieben hat, und es ist auch unan-
ständig und unhöflich, die Unterschrift nicht mit seinem
vollen Namen zu bezeugen.

Büchertisch

Berein für Verbreitung guter Schriften.

Als Mädchen. Erzählung von J. B. Wildmann
(Preis 30 Rp.). — Der Dichter schildert zuerst die An-
kunft einer fröhlichen Töchterchar im Rosenlau-Gasthof.
Daran anknüpfend berichtet ein alter französischer Graf
dem Verfasser, daß er selbst einst ein Mädchen gewesen
sei. Als blutjunger Bursche hatte er an dem Kriege
Napoleons gegen Spanien teilgenommen und war nach
der Schlacht bei Vittoria ohnmächtig auf der Walstatt
zurückgeblieben. In einem Wagen fand er Weiberkleider,
die der Ausgeplünderte anzog. In die Hände der
Spanier fallend, wurde die vermeintliche Französin in
einem Schlosse mit aller Hößlichkeit behandelt, ja sie
erwartete die Liebe eines Studenten, der ihr dann
Männerkleider lieh. In dieser verteidigte der Gast die
Bewohnerinnen des Schlosses gegen eine plündernde
Räuberbande und wurde als Retter geehrt.

Dursli oder Der heilige Weihnachtsabend, ge-
kürzt nach Jeremias Gottthelf (Preis 40 Rp.) —
Wir empfehlen auch diese Schrift, welche die Befahrung
eines Trinkers in ergreifender Weise schildert, aufs beste.

Altwinkel. Eine Erzählung von Jakob Voßhart.
(Preis 40 Rp.) — Voßhart erzählt das ergreifende Schick-
sal eines Bauern, der sich in die neue Zeit nicht finden
kann, der nicht begreift, daß moderne Technik und
Verkehr sein stilles Heim im Altwinkel wegessen sollen,
und der in nutzlosem und eigenständigem Widerstand
gegen die öffentliche Gewalt zu Grunde geht.

Die Taubstummen! Von Dr. de Parrel und
Madame Georges Lamarque. Medizinische, pädago-
gische und soziale Studie. Es kostet 10 Schweizer-
franken. — Die Verfasser, Dr. de Parrel, Förderer einer
Wiedererziehungshörmethode (anacousie verbale) und
Mme. Georges Lamarque, Lehrerin am Taubstummen-
Institut in Paris, haben in diesem Buche ihre wissen-
schaftlichen und erzieherischen Kenntnisse vereinigt, als
die Früchte einer langen Erfahrung, das Resultat ihrer
Anschauungen und ihres so sehr „menschlichen“ Ver-
ständnisses für die Taubstummen. Sie haben dem Publi-
kum eine Gesamtstudie vorgelegt, in welcher die Fragen
des Taubstummenwesens unter all ihren Gesichtspunkten
behandelt werden: Ursachen der angeborenen Taubheit,